

15. August 2021

## Mariä Aufnahme in den Himmel

Offenbarung 12,1-10 / 1 Kor 15,20-27 / Lukas 1,39-56

---

Liebe Schwestern und Brüder,

Auf einem nicht sehr hohen Berg über Ephesus, in der heutigen Türkei, befindet sich das Haus worin, nach einer Überlieferung, Maria, die Mutter Jesu, die letzten Jahre ihres Lebens verbracht hätte. Das scheint nicht unmöglich zu sein. Denn, als Jesus gekreuzigt wurde, standen bei dem Kreuz seine Mutter und ein Jünger, sehr wahrscheinlich Johannes. Jesus sagte seiner Mutter: «Frau, siehe, dein Sohn!» und dem Jünger: «Siehe, deine Mutter!» Und von jener Stunde an, nahm sie dieser Jünger zu sich. Johannes wird aber nicht in Jerusalem bleiben. In der zweiten Hälfte des ersten Jahrhunderts befindet er sich auf der Insel Patmos, wo er Christi «Offenbarung» erhielt und das letzte Buch des Neuen Testaments schrieb. Die Insel Patmos ist nicht weit von Ephesus entfernt und es ist nicht unmöglich, dass er dort für die Mutter Jesu, über die er sich verantwortlich fühlte, einen Wohnsitz einrichten liess. Dieses Haus ist heute ein Pilgerort geworden. - Dort wird folgende alte Legende erzählt: «Als Maria fühlte, dass es auf ihre letzten Tage zu gehen, wurden, die damals noch lebenden Apostel, darüber informiert, und sie kamen so rasch als möglich um sie, vor ihrem Tod, noch zu grüssen. Einer aber, der immer zu spät kommt, der Thomas, der kam dort an als sie schon gestorben und begraben war. Da sagte man ihm: «Komm und sieh wo sie bestattet wurde». Man führte ihn zum Grab. Es war eine Höhle, die mit einem Stein verschlossen war. Man nahm den Stein weg und was konnte man dann sehen??? Das Grab war leer! Der Leichnam ist verschwunden. Wie am Ostermorgen beim leeren Grab Jesu, haben die Zeugen verstanden Maria sei nicht mehr hier, man soll sie nicht mehr bei den Toten suchen. Ihr Sohn Jesus habe sie zu sich in den Himmel aufgenommen».

Das ist ja nur eine Legende, keine wahre Geschichte. Aber sie zeigt uns, dass schon bei den ersten Christen, am Ende des ersten Jahrhunderts, der Glaube an Mariä Aufnahme in den Himmel bekannt wurde, gestützt auf einen Psalm Davids: «Du gibst deine Geliebten nicht der Unterwelt preis, noch lässt du deine Frommen die Verwesung schauen». Dazu haben wir soeben gehört was Paulus den Korinthern schrieb: «Christus ist von den Toten auferweckt worden als der Erste der Entschlafenen (...) so werden in Christus alle lebendig gemacht werden. Es gibt aber eine bestimmte Reihenfolge: Erster ist Christus, dann folgen alle, die zu ihm gehören». In dieser Reihenfolge, glaubt die katholische Kirche (wie auch die Orthodoxen) habe Maria einen bevorrechteten Platz. Was allen versprochen ist, das hat sie zum Voraus schon erhalten, denn von Anfang an hat sie bei Gott Gnade gefunden, und sie ist gesegnet mehr als alle anderen Frauen, denn der Mächtige hat an ihr Grosses getan. Von nun an dürfen sie alle Geschlechter selig preisen. «In den Himmel erhoben, schreibt Papst Franziskus, lebt sie mit Jesus in völliger

Verklärung. In ihrem verherrlichten Leib, vereint mit dem auferstandenen Christus, hat ein Teil der Schöpfung die ganze Fülle ihrer Schönheit erreicht»

Was soll das aber für uns, heute, bedeuten, meine lieben Schwestern und Brüder?

Durch Mariä Verherrlichung, gibt uns Gott ein grosses Zeichen im Himmel, dass auch wir, in dieser langen Reihenfolge unseren Platz haben. «Wie in Adam (das heisst auf Grund unserer menschlichen Natur) alle sterben müssen, sagt Paulus, so werden in Christus alle lebendig gemacht werden». Dank Mariä Aufnahme in den Himmel haben wir schon ein menschliches Wesen als Pfand im Himmel, wo auch wir hoffen unseren Platz zu finden, wie es Jesus verspricht: «Im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen. Ich gehe um einen Platz für euch vorzubereiten. Wenn ich gegangen bin und euch einen Platz vorbereitet habe, komme ich wieder und werde euch zu mir holen, damit auch ihr dort seid wo ich bin (...) Denn es ist der Wille dessen, der mich gesandt hat, dass ich keinen von denen, die er mir gegeben hat, zugrunde gehen lasse, sondern, dass ich ihn auferwecke am letzten Tag». Ja, meine lieben Schwestern und Brüder, «das ewige Leben wird ein miteinander erlebtes Staunen sein, schreibt unser Papst, wo jedes endgültig befreite Geschöpf in leuchtender Verklärung seinen Platz einnehmen wird».

Es handelt sich aber nicht nur über das zukünftige Leben in einer zukünftigen Welt. Heute schon bekümmert sich Christi Mutter sorgsam über unsere Gegenwart, unsere Welt, die ihr anvertraut wurde als Jesus ihr, vom Kreuz herab sagte: «Siehe dein Sohn!» Der Jünger, den Jesus liebte, bedeutet die ganze Menschheit, die Gott liebt. Wir alle sind also ihre Söhne und Töchter geworden. Unser Papst schreibt noch: «Sie ist die Mutter der ganzen Schöpfung. Sie versteht auch jetzt den Sinn von allem. Sie sorgt jetzt mit mütterlicher Liebe und mit Schmerz für diese verletzte Welt. Sie fühlt Mitleid mit den Armen an ihren Kreuzen, und mit den durch menschliche Macht zugrunde gerichteten Geschöpfen. Darum können wir sie bitten, dass sie uns hilft, diese Welt mit weiseren Augen zu betrachten».

In dieser Hoffnung, meine lieben Schwestern und Brüder, dürfen wir unsere Augen und unsere Herzen zu diesem grossen Zeichen im Himmel erheben, und zu dieser, mit Sonne bekleideten und mit Sternen bekrönten Frau rufen: «Du Begnadete, bitt für uns, Sünder, heute, morgen und jeden Tag unseres Lebens, und steh uns bei in der Stunde unseres Todes. Amen.